

Einleitung

»Mit Empörung und Abscheu habe ich Ihr Interview ... gelesen. ... Aus ihrer israelfeindlichen und antizionistischen Haltung haben Sie ja nie einen Hehl gemacht. ... Ich wünsche Ihnen niemals Terroristen als Nachbarn. Vielleicht wäre eine solche Erfahrung aber hilfreich.«¹

»Ihr Schreiben ... ist eine angenehme Überraschung, auf die ich lange gewartet habe. ... Ich frage meine jüdischen und israelischen Freunde, ob sie bereit wären, das zu erdulden, was wir Israelis den Palästinensern antun. Es ist an der Zeit umzudenken und die Juden in Deutschland zum Umdenken aufzufordern.«²

»Es war für mich doch sehr befremdend, dass ein jüdischer Mann in Ihrer Position öffentlich gegen Israel spricht. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, ich verurteile es keinesfalls, ich möchte es einfach nur verstehen.«³

Jüdisch zu sein und pro-israelisch zu sein, das gehört in den Augen vieler Menschen – Juden wie Nicht-Juden – zusammen. Daher ernten Juden, die sich »gegen Israel« äußern, heftige Reaktionen, die von erbitterten Verwünschungen über verblüfftes Erstaunen bis zu aufrichtiger Erleichterung reichen. Und in der Tat sprechen alle diese Reaktionen ein schwieriges Thema an: Was bedeutet es, Jude zu sein? Was bedeutet es, pro-israelisch zu sein? Muss man als Jude nicht in

1 e-mail eines Funktionsträgers einer großen jüdischen Gemeinde an mich, 10.8.2006, vom Sekretariat des Zentralrats der Juden in Deutschland an eine lange Liste jüdischer Funktionsträger per e-mail weiterverbreitet, 11.8.2006

2 e-mail eines jüdischen Deutschen an mich, 10.8.2006

3 Brief einer Lübeckerin an mich, 29.8.2006

einer genau festgelegten Weise pro-israelisch sein? Wenn man dies nicht ist: Was bleibt dann noch von der jüdischen Identität? Auf diese Frage soll dieses Buch eine Antwort geben.

Eine solche Antwort kann nur eine persönliche Antwort sein. Denn es geht darum, wie ich das Judentum erfahren habe, welche Traditionen und Werte mir wichtig sind und welche Werte mir weniger wichtig sind. Weil es nur persönliche Antworten auf solche Fragen nach Werten gibt, kann meine Antwort vielleicht anderen Deutschen helfen, ihre eigenen Antworten in dieser verworrenen Frage zu finden: der Einstellung zur Politik Israels und der Einstellung zum Judentum.

Die Frage nach den Traditionen und Werten als Grundlage und Rechtfertigung für eigenes Handeln wurde schon vor Jahrtausenden gestellt, in der jüdischen Kultur wie in anderen auch. »Wisse, woher Du gekommen bist. Und wohin Du gehst. Und vor wem Du zukünftig Rechenschaft ablegen musst.« Diese Devise gab ein Lehrmeister namens Akawja ben Mehallal'el der jüdischen Überlieferung nach seinen Schülern auf Ihren Lebensweg.⁴ Er gab ihnen gleich eine Antwort mit: »Woher kommst Du? Aus einem stinkenden Tropfen. Und wohin gehst Du? An einen Ort des Staubs, Drecks und Gewürms. Und vor wem musst Du Rechenschaft ablegen? Vor dem König, dem König der Könige, dem Heiligen, gesegnet sei Er.«

Offenbar wollte dieser Akawja seine Zuhörer zu etwas Demut bewegen, aber – bei aller Demut – auch klarmachen, dass man stets selbst für sein Handeln Verantwortung übernehmen muss.

4 »Sprüche der Väter«, Kap. 3, Satz 1.